

# Schweizerisches Jahrbuch für Entwicklungspolitik

| 2003 |



institut universitaire  
graduate institute  
d'études du développement  
of development studies

INFORMATIONSGESELLSCHAFT UND  
INTERNATIONALE ZUSAMMENARBEIT  
**DEVELOPMENT.COM**

MIT CD-ROM

---

# Inhaltsverzeichnis

---

## Einführung

---

Vorwort von Alpha Oumar Konaré „Nicht ohne unsere Sprachen“	XI
Vorwort von Walter Fust „Aussicht auf eine bessere Zukunft“	XIII

---

## 1. Die Digitale Kluft: eine neue Herausforderung für die internationale Zusammenarbeit

---

Aussichten auf virtuellen Wohlstand <i>Marie Thorndahl</i>	3
<b>Blickpunkt</b> „Digitale Kluft“ : ein zweifelhaftes Konzept <i>Daniel Pimienta</i>	29
Für einen afrikanischen Ansatz im IKT-Bereich <i>Sylvestre Ouédraogo</i>	33
Soziale Ungleichheiten als Ursprung technologischer Diskrepanzen <i>Partha Pratim Sarker</i>	37
E-Commerce: vom wirtschaftlichen Trugbild zum Gesellschaftswunder <i>Benoît Vulliet</i>	41

---

## 2. Anwendungen und Praxis im Süden

---

Die internationale Zusammenarbeit im Ansturm auf die afrikanischen Länder südlich der Sahara <i>Annie Chéneau-Loquay und Raphaël Ntambue-Tschimbulu</i>	47
<b>Blickpunkt</b> Informationstechnologien in Burkina Faso : ein langfristiges Unternehmen <i>Sylvestre Ouédraogo</i>	81
Dörfliche Infozentren in Süden Indiens : der Mensch vor dem Werkzeug <i>Michel Egger</i>	85
Teledienste in Mali : die Kunst der Anpassung <i>Jean-François L'haire und Ousmane Ly (im Gespräch mit Marie Thorndahl)</i>	89
Radio, Internet und Satellit zur Bekämpfung der Buschfeuer im Senegal <i>Martin Faye</i>	93

---

### 3. Politik und Aktionen der Schweiz

---

Die ITU, Swisscom und die Entwicklungszusammenarbeit: Neoliberalismus versus Solidarität <i>Michel Egger und Jean-Louis Fullsack</i>	99
Wichtiger als die „digitale Kluft“: die „digitale Chance“ <i>Hamadoun Ibrahim Touré (im Gespräch mit Michel Egger)</i>	119
<b>Blickpunkt</b> Die Informationsgesellschaft geht alle etwas an <i>Marc Furrer</i>	129
Die Informationstechnologien sind Sache der Privatwirtschaft <i>René Buholzer</i>	133
Gerechte Informationsgesellschaft: eine Frage politischen Willens <i>Chantal Peyer</i>	135
DEZA: Auf die Bevölkerung ausgerichteter Ansatz <i>Gerolf Weigel</i>	139
Helvetas: Trend zu partizipativen Technologien <i>Marc Steinlin</i>	145
Brot für alle: Für einen fairen Handel mit Information <i>Christoph Stückelberger</i>	149
ETIC: Nord-Süd-Partnerschaft und dezentralisierte Zusammenarbeit <i>Pape Ndiya Diouf</i>	153
Die Schweiz und der Weltgipfel über die Informationsgesellschaft: Herausforderungen und Defizite <i>Fabrice Boulé</i>	157

---

### 4. Weltgipfel über die Informationsgesellschaft

---

Die globale Informationsgesellschaft: Visionen, Bevölkerung und Macht <i>Cees Hamelink</i>	165
<b>Blickpunkt</b> Urheberrecht: zu einer neuen Form des Kolonialismus <i>Brian Wafawarowa</i>	191
Gouvernanz des Internets: eine beunruhigende Machtkonzentration <i>Stéphane Koch</i>	195
Der Kampf um die freie Software <i>Bernard Lang</i>	201
Finanzierung und Wohlstandsteilung als Tabuthemen <i>Marie Thorndahl</i>	207
Im System verstrickte Zivilgesellschaft <i>Sean O'Siochru et Bruce Girard</i>	215
<b>Blickpunkt</b> Die Zivilgesellschaft als Hauptakteur der Informationsgesellschaft <i>Adama Samassekou</i>	229
Cyber-Leviathan <i>Mateo Cueva</i>	233

## Aussicht auf eine bessere Zukunft

Die „digitale Revolution“ gestaltet die Informationsgesellschaft des 21. Jahrhunderts. Durch die Informations- und Kommunikationstechnologien (IKT) können Informationen, Bilder und Töne gleichzeitig und in Bruchteilen von Sekunden befördert werden. Die Entfernung spielt dabei keine Rolle mehr und die Informationskanäle erlauben eine interaktive Kommunikation.

Diese Revolution betrifft alle Aspekte unseres Lebens. Sie beeinflusst unsere Art zu lernen, zu arbeiten und miteinander zu kommunizieren, wie auch die Art und Weise wie Regierungen, Privatunternehmen und die Zivilgesellschaft auf allen Ebenen interagieren.

Neue Möglichkeiten eröffnen sich jenen, welche die Informationstechnologien effizient nutzen können. Gleichzeitig bringt die „digitale Revolution“ aber auch die Gefahr mit sich, andere davon auszuschliessen, ihre Früchte zu ernten, wodurch sie die bestehenden Ungleichheiten noch erhöht. Diese Kluft zwischen jenen, die Zugang zu den IKT haben und jenen, die keinen Zugang haben, ist unter dem Namen „digitaler Graben“ bekannt geworden.

Tatsächlich ist der „digitale Graben“ Abbild einer tiefer gehender sozialen, kulturellen und politischen Kluft. Daher spiegelt der Ausdruck „digitale Revolution“ nur einen begrenzten Bereich der Realität wider. Ein Beispiel der sozialen Folgen der „digitalen Revolution“ ist die „vernetzte Gesellschaft“. Die einschneidende Verbesserung der technischen Vernetzungseinrichtungen hat bedeutende Auswirkungen für die sozialen, kulturellen, wirtschaftlichen und politischen Organisationen. Es gibt bereits viele Beispiele von Partnerschaften zwischen mehreren Akteuren (sog. „multi-stakeholder partnerships“) und globalen Netzwerken, welche Regierung, Zivilgesellschaft und Partner des Privatsektors auf gleichem Niveau für Interaktion, Wissensaustausch und gemeinsame Massnahmen miteinander verbinden.

Ein Partner in Bangladesch verglich die IKT mit einem Messer: es ist ein sehr wertvolles Werkzeug im Alltagsleben und im Haushalt. Jedoch kann es auch für ganz üble Dinge benutzt werden. Die IKT sind nicht „für“ oder „gegen“ Entwicklung und Armutsminderung. Sie sind ein wirksames Instrument zur Umwandlung von Informationen in Wissen und können Entwicklungsprogramme effektiver und effizienter machen. Die IKT können auch dazu eingesetzt werden, neue Ressourcen und neue Entwicklungsanstösse zu mobilisieren. Sie können die interkulturelle Kommunikation erleichtern und dadurch die Konfliktprävention stärken.

In eine weit reichende Vision und einen umfassenden Ansatz integriert, können die IKT dazu beitragen, eine bessere Zukunft für alle zu errichten.

*Walter FUST*

*Direktor der Direktion für Entwicklung und Zusammenarbeit (DEZA) und*

Die technizistischen und evolutionistischen Diskurse der Weltbank, der grossen UN-Unterorganisationen und auch der Schweizerischen Bundesverwaltung beweisen es: Die Informations- und Kommunikationstechnologien (IKT) – in erster Linie das Internet – haben sich von Instrumenten zur Überwindung von Zeit und Raum zu einer «neuen Grenze» in der Entwicklungszusammenarbeit entwickelt. Einerseits stehen sie für die nach wie vor ungedeckten Bedürfnisse, die eine alarmierende Ungleichheit vor Augen führen, andererseits bilden sie ein Instrument zur Armutsbekämpfung.

Was bleibt jedoch, nach der technologischen Faszination und den Schlagzeilen – Trugbild oder Wirklichkeit? Woher stammen modische Konzepte wie die «digitale Kluft» und was steckt dahinter? Inwiefern haben die IKT die Ansätze in der Entwicklungszusammenarbeit verändert? Welchen Einfluss hat umgekehrt die Entwicklungszusammenarbeit auf Inhalte und Anwendung der Technologien? Stimmen die Massnahmen vor Ort mit den Versprechen der Geldgeber überein? Werden in der im Entstehen begriffenen Informationsgesellschaft die Beziehungen zwischen Staaten, Unternehmen und Zivilgesellschaft hin zu einer demokratischeren, gerechteren und transparenteren Gouvernanz neu definiert, oder werden dort lediglich die herkömmlichen, nunmehr gefährlicheren Machtkämpfe – weil die Protagonisten hinter dem Schleier einer illusorischen Interessengemeinschaft agieren – neu ausgetragen?

Zur Beantwortung dieser Fragen hat das Universitätsinstitut für Entwicklungsstudien (iuéd) rund dreissig Autorinnen und Autoren aus dem Süden und aus dem Norden eingeladen, die wesentlichen Herausforderungen der erwähnten «Informationsgesellschaft» für die Entwicklungsländer zu untersuchen. In den Beiträgen des Südens und des Nordens äussert sich die Pluralität der Standpunkte.

In *Informationsgesellschaft und internationale Zusammenarbeit* werden zwischen Vision und kritischer Bilanz wichtige aktuelle Themen wie geistige Eigentumsrechte, Regulierung des Internets, internationale Finanzierungsmodelle, Politik der Internationalen Fernmeldeunion (ITU) und Rolle der Zivilgesellschaft zusammenfassend behandelt. Das Buch untersucht mehrere konkrete Projekte, in denen die IKT in der Entwicklung angewandt werden, und erteilt dafür den Partnern aus dem Süden das Wort. Ein grosser Platz wird den wichtigen Schweizer Akteuren eingeräumt (Direktion für Entwicklung und Zusammenarbeit, Hilfswerke, Swisscom), welche ihr Vorgehen und ihre Tätigkeiten vorstellen.

Ausserdem dient das Buch als Nachschlagewerk zum Verstehen der Herausforderungen des Weltgipfels über die Informationsgesellschaft, der im Dezember 2003 in Genf und im November 2005 in Tunis in zwei Etappen stattfinden wird.